

Yu-Hsi Nieh

Taiwan nach den jüngsten Wahlen

1 Ergebnisse der Wahlen vom 5. Dezember 1998

Am 5. Dezember des abgelaufenen Jahres wurden in Taiwan der Gesetzgebungs Yuan (Staatsparlament), die Regierungschefs und Parlamente der beiden provinziellen Großstädte Taipei (Taibei) und Kaohsiung (Gaoxiong) neu gewählt. Wie im letzten Heft von C.a. (Ü 31, S. 1221) vorab kurz berichtet, hat die Regierungspartei KMT (Kuomintang) mit einem Stimmenanteil von 46,43% 123 oder 54,67% der insgesamt 225 Sitze im neuen Gesetzgebungs Yuan gewonnen, davon 96 direkt und 27 proportional über die Parteiliste; die größte Oppositionspartei DPP (Democratic Progressive Party) bekam 29,56% der abgegebenen Stimmen, 70 (52 direkt und 18 über Parteiliste gewählt) oder 31,11% der Gesamtsitze, die drittgrößte Partei NP (New Party) 7,06%, 11 (7 und 4) oder 4,89% der Sitze, die DA (Democratic Alliance) 3,74% der Stimmen, 4 (direkt gewählt) oder 1,78% der Sitze, die NNA (New Nations Alliance) 1,57% der Stimmen, 1 (direkt gewählt) oder 0,44% der Sitze, die TAIP (Taiwan Independence Party) 1,45% der Stimmen, ebenfalls nur 1 (direkt gewählt) oder 0,44% der Sitze; ferner gehen 10,19% der Stimmen, 15 direkt gewählte Sitze, auf die Parteiunabhängigen.¹

Bei den Wahlen in den zwei Großstädten hat die KMT das Bürgermeisteramt der Hauptstadt Taipei aus der Hand der DPP zurückerobert, aber das der großen Hafen- und Industriestadt Kaohsiung an die DPP verloren. In den beiden neu gewählten Stadtparlamenten bleibt die KMT in Taipei mit 23 oder 44,23% der insgesamt 52 Sitze und in Kaohsiung mit 25 oder 56,82% der insgesamt 44 Sitze die stärkste Partei; die DPP erhielt in Taipei 19 oder 36,54%, in Kaohsiung 9 oder 20,45% der Gesamtsitze; die NP errang in Taipei 9 Mandate und in Kaohsiung nur eins, d.h. einen Sitzanteil von 17,31% bzw. 2,27%. Ferner gibt es einen unabhängigen Abgeordneten in Taipei und neun in Kaohsiung (1,95% bzw. 20,45%).²

Am spannendsten bei den Wahlen war der Kampf um das Bürgermeisteramt der Hauptstadt Taipei zwischen

Chen Shuibian (Chen Shui-bian, DPP) und Ma Ying-jiu (Ma Ying-jeou, KMT). Chen ist ein Politikstar der DPP. Vor vier Jahren gewann er mit einer überzeugenden Mehrheit von 43,67% der abgegebenen Stimmen gegen den NP-Kandidaten Zhao Shaokang (Jaw Shau-kong) mit 30,17% und den KMT-Kandidaten Huang Dazhou (Huang Ta-chou) mit 25,89% Stimmenanteil das Bürgermeisteramt der Hauptstadt. Auch diesmal galt er ursprünglich verschiedenen Meinungsumfragen zufolge als der größte Favorit - 70% der Befragten sind mit seiner politischen Leistung zufrieden. Obwohl er am 5. Dezember 45,91% der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnte, unterlag er seinem Hauptgegenkandidaten Ma, der einen Stimmenanteil von 51,13% erzielte. Große Überraschung ergab sich auch aus dem Wahlergebnis in Kaohsiung. Entgegen vielen demoskopischen Ermittlungen und Experten-Prognosen hat der populäre amtierende Bürgermeister Wu Dunyi (Wu Den-yih) von der KMT sein Amt an den DPP-Kandidaten Xie Changting (Frank Hsieh) verloren, allerdings nur mit einer sehr knappen Niederlage von 4.565 Stimmen, verglichen mit dem großen Abstand von 78.305 Stimmen zwischen Ma und Chen in Taipei.³

Ebenfalls unerwartet war der Ausgang der Wahlen zum Gesetzgebungs Yuan. Noch vor einem Jahr, im November 1997, hatte die KMT bei den Kommunalwahlen auf Kreisebene eine verheerende Niederlage erlitten. Von den insgesamt 23 Kreisregierungschefs und Bürgermeistern der kreisfreien Städte erhielt die Regierungspartei nur 8 und die Opposition 15, davon gehörten 12 zur DPP und 3 zu Parteiunabhängigen. Zum ersten Mal gewann die DPP landesweit nicht nur über die Hälfte der Mandate, sondern auch mehr Stimmen als die KMT, und zwar 43,32% gegen 42,12%.⁴ Diesmal konnte die KMT bei den Wahlen zum Gesetzgebungs Yuan und den zwei provinziellen Städten zusammen 46,30% der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen und die DPP nur 32,28%.⁵ Auch im Vergleich zu den Wahlen des Gesetzgebungs Yuan vor drei Jahren, Anfang Dezember 1995, wurde der parlamentarische Sitzanteil der Regierungspartei von einer knappen Mehrheit von 51,83% auf eine komfortable Mehrheit von 54,67% ausgebaut. Hingegen ist der Sitzanteil der DPP von 32,93% auf 31,11% und der der NP von 12,80% auf 4,89% gesunken.

2 Ursachen für den Sieg oder die Niederlage der wichtigen Parteien

Die drei führenden Parteien unterscheiden sich politisch in erster Linie in ihrem Standpunkt zur staatlichen Identifikation. Während die DPP eine schnelle und klare Unabhängigkeit Taiwans von China befürwortet, besteht die NP auf die Einheit Chinas. Die KMT unter der gegenwärtigen Führung von Li Denghui (Lee Teng-hui) als Parteivorsitzender und Staatspräsident verfolgt eine Doppelstrategie mit dem Grundsatz von einem chinesischen Staat mit zwei gleichberechtigten Regierungen oder zwei politischen Gebilden, wobei die Möglichkeit einer Unab-

¹ZYRB und LHB, 6.12.98.

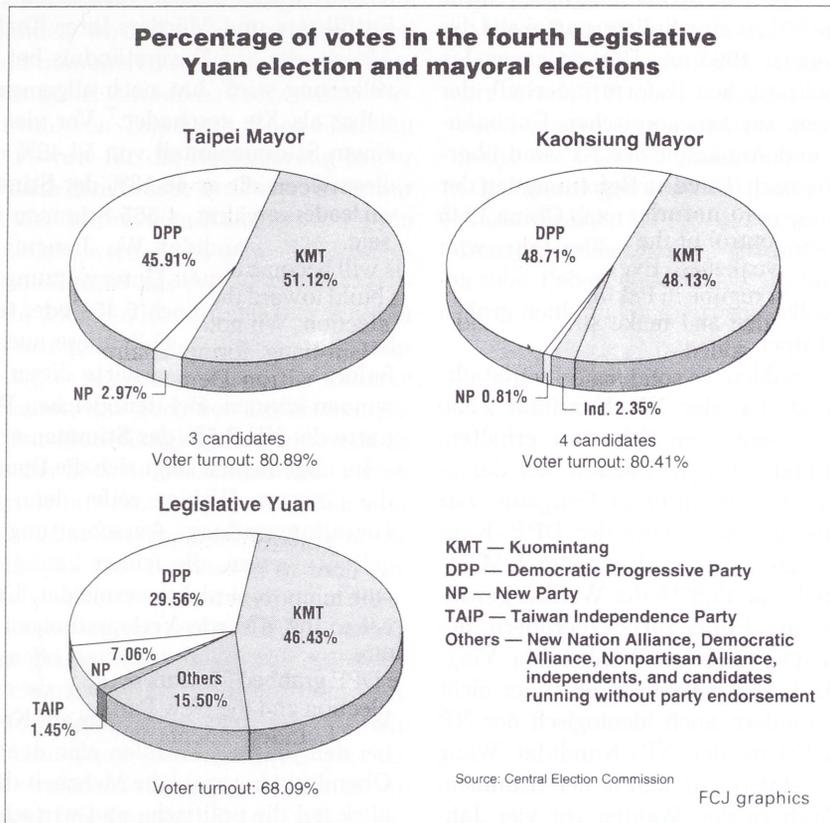
²Ebenda.

³Ebenda.

⁴Ausführlich dazu siehe C.a. 1997/11, Ü 32.

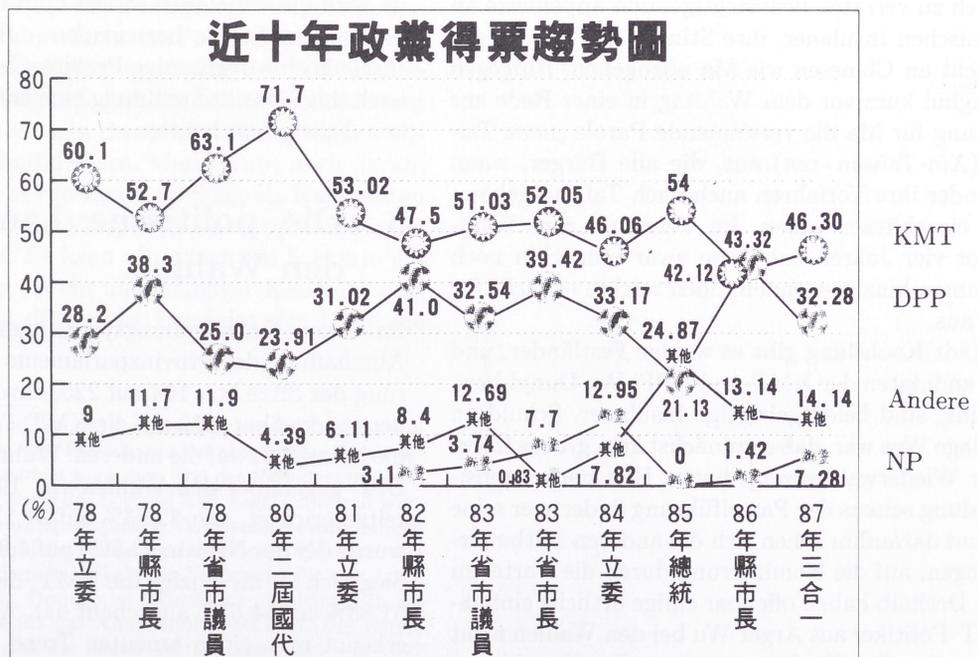
⁵ZYRB, 6.12.98.

Stimmenverteilung bei den Wahlen vom 5. Dezember 1998



Quelle: FCJ, 11.12.1998

Veränderungen der Stimmenanteile seit 10 Jahren



Quelle: ZYRB, 6.12.1998

hängigkeit Taiwans von China oder einer Wiedervereinigung beider Seiten der Taiwan-Straße langfristig nicht ausgeschlossen wird. Die NP ist eine Splitterpartei aus der KMT, gegründet im August 1993 aus Protest gegen die Verzögerung einer demokratischen Reform innerhalb der KMT und seiner Tendenz zur taiwanesischen Unabhängigkeit. Die Mitglieder und Anhänger der NP sind überwiegend „Festländer“, die nach Taiwans Befreiung von der japanischen Kolonisierung und Rückkehr nach China 1945 vor allem vor den Kommunisten Ende der 40er Jahre vom chinesischen Festland auf die Insel übergesiedelt oder geflüchtet sind. Diese Bevölkerungsgruppe hat einen großen Anteil von rd. 30% in Taipei.

Bei den Bürgermeisterwahlen 1994 in der Hauptstadt, wie oben bereits erwähnt, hat der NP-Kandidat Zhao Shaokang 30,17% der abgegebenen Stimmen erhalten, während der KMT-Kandidat Huang Dazhou, der damalige Bürgermeister und ein Vertrauter Li Denghuis, nur 25,89% der Stimmen bekam. So konnte der DPP-Kandidat Chen Shuibian – dank der Spaltung der KMT – mit einem Stimmenanteil von 43,67% die Wahlen gewinnen. Um die Stadtregierung Taipei zurückzuerobern, nominierte die KMT bei den jüngsten Wahlen Ma Ying-jiu zum Kandidaten für das Bürgermeisteramt, der nicht nur ein Festländer ist, sondern auch ideologisch der NP nähersteht. Schließlich bekam der NP-Kandidat Wang Jianxuan (Wang Chien-shien) nur 2,97% der Stimmen, das bedeutet im Vergleich zu den Wahlen vor vier Jahren einen Verlust von über 27% der Stimmen, die an Ma abgewandert sein sollen.⁶

Die Niederlage Chens ist auch auf strategische Fehler seinerseits zurückzuführen. Statt sachlicher Argumente wie vor vier Jahren griff er diesmal auf demagogische Weise den Hauptgegentpart Ma an. Er bezeichnete ihn z.B. als einen Agenten einer Clique von Festländern, die Taiwan heimtückisch zu verraten beabsichtige, und appellierte an die einheimischen Insulaner, ihre Stimme an Taiwanesen wie ihn, nicht an Chinesen wie Ma abzugeben. Hingegen rief Li Denghui kurz vor dem Wahltag in einer Rede zur Unterstützung für Ma die versöhnende Parole „neue Taiwanesen“ (*Xin-Taiwan-ren*) aus, die alle Bürger, wann immer sie oder ihre Vorfahren auch nach Taiwan gekommen sind, einschließen sollen. Im Vergleich zum Wahlergebnis vor vier Jahren hat Chen zwar immerhin noch 2,24% Stimmen hinzugewonnen, doch reichte es nicht für einen Sieg aus.

In der Stadt Kaohsiung gibt es wenige Festländer, und auch die Kandidaten der KMT und DPP, Wu Dunyi bzw. Xie Changting, sind beide gebürtige Insulaner. Schuld an der Niederlage Wus war, daß er zunächst kein großes Interesse an der Wiederwahl gezeigt hatte. Erst nach intensiver Überredung seitens der Parteiführung änderte er seine Haltung, und daraufhin sahen sich die anderen Mitbewerber gezwungen, auf die Nominierung durch die Partei zu verzichten. Deshalb haben offenbar einige örtliche einflussreiche KMT-Politiker aus Ärger Wu bei den Wahlen nicht oder nicht mit voller Kraft unterstützt. Darüber hinaus haben Wus Wahlhelfer kurz vor dem Wahltag einen problematischen Videofilm verbreitet, in dem eine berühmte Entertainerin namens Bai Bingbing Wus Hauptgegentpart,

den DPP-Kandidaten Xie Changting, emotional angegriffen hat wegen dessen Verteidigung als Rechtsanwalt des Entführers und Mörders ihrer Tochter Bai Xiaoyan. Die Aktion, die auf Unverständnis bei großen Teilen der Bevölkerung stieß, hat nach allgemeiner Meinung eher Wu selbst als Xie geschadet.⁷ Vor vier Jahren hatte Wu mit einem Stimmenanteil von 54,46% die Wahlen gewonnen, diesmal erhielt er 48,13% der Stimmen, d.h. 0,58% oder, wie oben erwähnt, 4.565 Stimmen weniger als Xie.

Der NP-Kandidat Wu Jianguo (Wu Chien-kuo) hat trotz seiner offenen Unterstützung für die Wahl von Wu Dunyi immerhin noch 6.457 oder 0,81% der abgegebenen Stimmen erhalten. Falls diese auch an Wu Dunyi transferiert worden wären, hätte dieser die Wahlen knapp gewinnen können. Bei den gleichen Wahlen vor vier Jahren hatte die NP 3,5% der Stimmen errungen.

Im allgemeinen zeigt sich die Demokratie Taiwans durch die jüngsten Wahlen reifer denn je. Von Stimmenkauf, Gewaltanwendung, Ausschreitungen und anderen Unregelmäßigkeiten, die früher häufig zu beobachten waren, wurde diesmal nichts vermeldet. Unsachliche und persönliche Angriffe wie Verleumdungen erwiesen sich als Bumerang. Die Wähler wollten offensichtlich eine Parteiensymmetrie haben. So haben sie der DPP 1997 bei den Wahlen der Regierungschefs auf Kreisebene und der KMT bei den jüngsten Wahlen eine deutliche Mehrheit erteilt. Obendrein hat wohl die Mehrheit der Bevölkerung im Hinblick auf die politische und wirtschaftliche Stabilität weiterhin mehr Vertrauen zur KMT als zur DPP, den Kurs der staatlichen Entwicklung steuern zu können. Daß die Ende 1996 aus der DPP abgesplitterte „Taiwan Independence Party“ (TAIP) nur einen einzigen Sitz im neuen Gesetzgebungs Yuan gewann, läßt die allgemeine Ablehnung von radikalen politischen Veränderungen noch deutlicher erkennen. Denn eine Unabhängigkeit Taiwans von China wird unvermeidlich wieder militärische Spannungen in der Taiwan-Straße hervorrufen – Beijing betrachtet die Insel als eine abtrünnige Provinz Chinas und will notfalls auch mit Gewaltanwendung eine endgültige Unabhängigkeit Taiwans verhindern.

3 Die politische Landschaft nach den Wahlen

Im neuen Gesetzgebungs Yuan ergab sich aufgrund der Abschaffung des Provinzparlaments Taiwan eine Erweiterung der Sitze von 164 auf 225, davon entfielen, wie oben bereits erwähnt, 123 auf die KMT, 70 auf die DPP, 11 auf die NP und 21 auf die anderen. Während der Sitzanteil der DPP gegenüber den Wahlen von 1995, wie ebenfalls bereits berichtet, von 32,93% auf 31,11% leicht gefallen ist, wurde der der NP von 12,80% auf 4,89% mehr als halbiert. Siegreich ist als einzige die KMT, die ihren Sitzanteil von 51,83% auf 54,67% ausgebaut hat. Aus dem Wahlergebnis erkennt man einen erneuten Trend zum Zweiparteiensystem und hat zugleich die Befürchtung, daß die Demokratie durch die Abnahme der Stimmen der Opposition auf der einen Seite und die Zunahme der Mehrheit der Regierungspartei auf der anderen geschwächt werde.

⁶LHB, 6.12.98.

⁷XXW, 10.-16.12.98, S. 3-11.

Die Wahlen vom 5. Dezember wurden und werden als Test für die nächste Präsidentschaftswahl angesehen, die im März 2000 stattfinden wird. Da die Parteien ihren Kandidaten schon bald nominieren sollen, laufen die Spekulationen bereits jetzt auf Hochtouren. Trotz seiner Niederlage bei der Stadtwahl von Taipei gilt Chen Shuibian nach wie vor als der Favorit für die Nominierung in der DPP. Allerdings darf nach dem Statut der Partei jeder nur einmal innerhalb von vier Jahren zum Kandidaten für ein öffentliches Amt nominiert werden. So gibt es den Vorschlag, diese Restriktionsklausel aus dem Statut zu streichen, um damit im Jahr 2000 die Kandidatur von Chen zu ermöglichen. Einige Parteipolitiker lehnen dies allerdings ab mit der Begründung, es sei unfair gegenüber anderen Bewerbern. Es ist bekannt, daß auch der Exparteivorsitzende Xu Xinliang (Hsu Hsin-liang) großes Interesse an einer Kandidatur für das höchste Staatsamt hat. Ferner gibt es auch einen Streit innerhalb der Partei über eine Veränderung der Klausel zur Unabhängigkeit Taiwans im Parteistatut, um damit die Gewinnchance bei der kommenden Präsidentschaftswahl zu verbessern.

Auf der Seite der Regierungspartei hat Li Denghui in der letzten Zeit erneut gesagt, daß er aufgrund seines Alters (76) nicht noch einmal für das Präsidialamt kandidiere.⁸ Sein Favorit für die Nachfolge im Amt ist sein langjähriger Protegé Lian Zhan (Lien Chan), Vizepräsident und -parteivorsitzender. Allerdings hat dieser als ein farbloser Politiker keine große Popularität in der Bevölkerung. Die Gewinnchance der KMT bei der nächsten Präsidentschaftswahl ist bislang nach allgemeiner Meinung nur mit Song Chuyu (James C.Y. Soong), dem Exgouverneur der Provinz Taiwan, als Kandidat größer als die der DPP mit Chen Shuibian. Song gilt verschiedenen Meinungsforschungsergebnissen zufolge z.Z. als der populärste Politiker auf der Insel, obwohl er ein Festländer ist. Einst war er auch enger Vertrauter von Li Denghui, doch infolge seiner Kritik an der „Kaltstellung der Provinz“ (*dongsheng*), d.h. Suspendierung der Selbstverwaltung der Provinz Taiwan, ist er bei Li in Ungnade gefallen.⁹ Seine Nominierung scheint nur möglich zu sein durch eine faire geheime Direktwahl von Parteimitgliedern. Man glaubt auch daran, daß eine Kombination von Lian und Song als Kandidaten jeweils für Präsident und Vizepräsident vorteilhaft für die Regierungspartei sei. Es kann aber auch ein Szenario geben, nach dem Song als ein unabhängiger Kandidat auftritt. In diesem Fall dürfte ein Kandidat der DPP wie

Chen Shuibian wieder als der „lachende Dritte“ von der Spaltung der KMT profitieren.

Wenn Lian Zhan im Jahr 2000 zum Präsidenten gewählt wird, soll Li Denghui sehr wahrscheinlich den Parteivorsitz der KMT noch behalten und die Regierung hinter den Kulissen weiter steuern. Sonst würde sich, wenn jemand wie Chen Shuibian oder Song Chuyu die Präsidentschaftswahl gewinnt, die politische Landschaft Taiwans stark verändern, d.h. dann wäre das Ende der Ära Li Denghui gekommen.

⁸Laut der Zusatz- und Veränderungsartikel der Verfassung von 1997 darf keiner zweimal zum Präsidenten gewählt werden. Li Denghui hat 1988 als Vizepräsident nach dem Tod des Präsidenten Jiang Jinguo (Chiang Ching-kuo) das höchste Amt angetreten und wurde dann 1990 gemäß den ursprünglichen Verfassungsbestimmungen von der Nationalversammlung für sechs Jahre und 1996 nach den o.g. Zusatz- und Veränderungsartikeln der Verfassung für vier Jahre direkt vom Volk gewählt. Deshalb ist es rechtlich problematisch, ob Li überhaupt nochmals für das Amt kandidieren darf. Die Befürworter argumentieren, daß die neuen Verfassungsartikel von 1997 keine rückwirkende Kraft zu Lis Wahl von 1990 haben. In letzter Zeit wurde auch ein Vorschlag lanciert, Lis Amtsperiode durch eine Verfassungsänderung bis zum Dezember 2001 zu verlängern, um damit die Präsidentschaftswahl zusammen mit den Wahlen zum Gesetzgebungs Yuan stattfinden zu lassen.

⁹Ausführlich dazu siehe die entsprechende Übersicht in diesem Heft.